

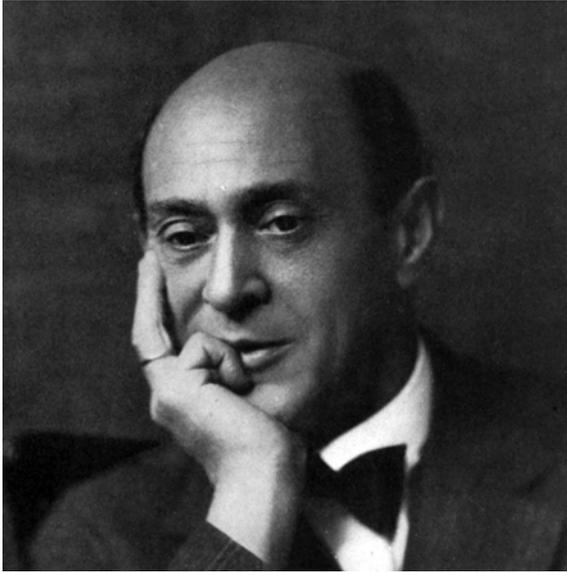
Kammerkonzert für Klavier und Geige mit dreizehn Bläsern

Das in den Jahren 1923-1925 komponierte *Kammerkonzert* markiert einen Wendepunkt in Bergs Schaffen. Er hatte die Komposition seiner Oper *Wozzeck* im April 1922 mit der Fertigstellung der Instrumentierung abgeschlossen und wandte sich nun vordringlich dem Werk zu, das eine Hommage für seinen Lehrer, Mentor und Freund Arnold Schönberg sein sollte. Adorno charakterisiert das *Kammerkonzert* als den "Archetyp alles dessen, was er danach schrieb".¹ Dies meint die vier großen Werke, die in der letzten Dekade von Bergs Leben entstanden: die *Lyrische Suite* für Streichquartett (1925-1926), die Konzertarie *Der Wein* (1929), die Oper *Lulu* (1929-1935) und das *Violinkonzert* (1935).

Die Partitur trägt das – zweifellos absichtlich auf einen Tag mit Bergs magischer Zahl 23 verlegte – Abschlussdatum 23. Juli 1925. In die letzten Monate der Entstehungszeit fallen drei Jahrestage, die Berg mit Schönberg sowie mit seinem Mitstudenten und lebenslangen Freund Anton Webern verbinden: Schönbergs 50. Geburtstag am 13. September 1924, die 20. Wiederkehr des Jahres 1904, in dem sowohl Webern als auch Berg selbst ihre Studien bei Schönberg begonnen hatten, und Bergs eigener 40. Geburtstag am 9. Februar 1925 – der Tag, an dem er das Werk im Particell für fertig erklärte. Die Uraufführung erfolgte am 19. März 1927.

Das Kammerkonzert gliedert sich in drei Sätze: I. *Thema scherzoso con Variazioni*, II. *Adagio* und III. *Rondo ritmico con Introduzione*. In der Instrumentation experimentiert Berg mit Varianten des Solokonzertes: Im Kopfsatz agiert das Klavier als Solist, im zentralen *Adagio* die Geige, und erst im doppelt langen dritten Satz treten die beiden Soloinstrumente gleichberechtigt nebeneinander. Das begleitende Ensemble besteht aus einer maximal farbenreichen neunteiligen Holzbläsergruppe aus Piccolo- und großer Flöte, Oboe und Englischhorn, Es-, A- und Bassklarinette, Fagott und Kontrafagott sowie einem Blechbläserquartett aus Trompete, zwei Hörnern und Posaune. Im Gegensatz zu Bergs Partituren bis einschließlich der *Drei Bruchstücke* aus der Oper *Wozzeck* sind alle Bläserstimmen klingend notiert.

¹Adorno, *op. cit.*, S. 118.



Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton Webern
zur Entstehungszeit der *Kammermusik*